



**Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen  
Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark  
Brandenburg**

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

**Riedel, Adolph Friedrich**

**Berlin, 1845**

CLXXVI. Bernhard und Werner v. d. Schulenburg theilen ihren Antheil an  
der Burg Betzendorf, am 25. Juli 1430.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54414](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54414)

den negiften veer weken na der verclaginge vmme Sotane twydracht vnd schaden nicht wandel gesehege, So scholle wy — vnd ok vnse ambachtlude der -oden marke vnd willen se mit flite nach vnser macht dar ane beschermen vnd entfetten wenne se vns darto Biddende sint. Were ok dat se 'ik funder vnse — hulpe dar ane suluen mochten entfetten vnd Beschermen darane scholen se vnd alle ere hulpers nichts an vns — Breken Sundir vnfin gantzen Willen vnd orloff dar to hebben — gegeuen to tanghermunde — veerteynhundert yar dar na In dem druttigsten Jare am Sonnauende na vnser leuen frowen dage visfacionis.

Nach dem Original im Stadtarchiv zu Salzwedel. — Gerf. Fragm. 4, 18.

Unter dem 7. Juni (Mittwoch in den Pfingsten) desselben Jahres stellte Gebhard von Bodendick einen Nebers aus, der sich im Original ebenfalls im Stadtarchiv zu Salzwedel findet. Er enthält fast wörtlich, was in vorstehender Urkunde steht. Bei der Stelle, das keine Mauer gezogen werden soll mit Ausnahme von Keller und Schornstein, ist noch der Zusatz: vnd dornsenouéne (Stubenöfen) also men de wondligen plecht to murende vnd gebuwte in holt to murende eyns wondligen tygelstens dicke vnd ok mit holem tyghelstene to dekende. Das daran hängende Siegel enthält als Wappen ein liegendes vierfüßiges Thier, es scheint ein Schaaß zu sein.

#### CLXXXVI. Bernhard und Werner v. d. Schulenburg theilen ihren Antheil an der Burg Bezendorf, am 25. Juli 1430.

Ik Werner v. d. Schul. de olde bekenne — dat ik myt hern Bernde mynen broder — vse deel de helffte des slotes Betzendorp myt der vorborch erfliken ghedeylet hebbe, also dat her Bernde — — is to vallen de grote torne myt alle synen weseude ok — dat Ende van vfen muhuse dat dar licht an synen vorforeuen groten torne vnde dat keret neden by der erden so verne also syn keller gheyt, bouen dem keller keret dat so verne also syn dorntze gheyt, bauen der dorntze ys eyn bon, dar hebbe wy eyne want ouer maket, dat de scheidynghe keret, vppe den drudden bone is ok eyn want ouer maket, dar vser beyder scheidynghe keret; vppe dem ouersten bone an demseluen muhuse hebbe wy ok eyne want ouer maket dar vser beyder scheidynghe keret, vnde de sulue want schal gan wente bauen in den gheuel. Desse vorforeuen weende yn vser beyder scheidynghe schulle wy, myn broder vnde ik, to ewyghen tyden holden vnde maken wan des not wert. Ok is em — — tofallen de kellerhalf de dar gheit yn den groten thorne myt dem buwe dat dar bouen is mit allen synen weseude, ok de koken, de dar is by der kappellen; vse bakhus dat dar is an den groten torne dat is vser beyder vngheylet. Ok is de mure myt dem ghanghe twyschen dem groten torne de em horet, vnde dem lütken torne by dem dore de myne horet, vser beyder vngheylet. Dat porthus twyschen beyden muren, dat dat beuerhol ghenomet is, dat is vser aller van der Schulenborch. Twe steden hebbe wy deylet twyschen beiden muren, de stede to dem benerhole wart is hern Berndt tho vallen, wes wy mer twyschen beyden muren vppe vfen dele hebben, dat ys vngheylet. In der vorborg is — Bernde — tovallen de syde an der vorborch to vser veddern vorborch wart vnde twyschen vs beyden hebbe wy eyne want ouer maket yn vser scheidynghe, Vse grote schüme hefft vesteyn span, de helffte like mydden entwey dat ende to vser veddern vorborch wart is hern Bernde tovallen. Dat grote kornhuf half dat ende to dem Slote wart vnde eyn stede by dem huse vnde by den grauen so grot vnde langk alle myn, Werners, lütke molthus by den dore het, vnd ein stede vor dem groten

kornhuse vnd wente an den steenwech, vnd also verne also dat grote kornhus an mynes, Werners, ende yn vser scheinliche keret, is her Bernde tovallen, vnde so grot eyne stede schal ik vor mynen ende des kornhuses ok hebben. Dat dor vnde vse porthus is vser beyder vngheleyet — — —

Ok hebbe ik — vnd myn broder — vordraghen vmme vse leenghud, dat wy tofamede hebben, also dat vse vnd vser eruen eldeste dat myt der andern rade, hete, wyll vnde vulbord leenen schal, vnde wes dar van los wert, steruet vnde van leenware aff valt, dat schal ik Werner vnde myne eruen halff nemen, vnde Berend — — halff.

Ok hebben wy vs verdraghen, dat wy vser borgher vppe den steenweghe to Betzendorppe nimmermer deylen schullen — — — vnd wille se ok by lyke vnd rechte laten ane gheferde — — Screuen vnd geuen verteynhundert Jar dar na In deme druttigsten Jar In funte Jacobi daghe.

Vom Orig. im Schul. Archiv zu Fr. Salzwedel.

Eine ähnliche Urkunde stellte Bernhard für seinen Bruder Werner aus an demselben Tage, wovon sich die Abschrift vom Original im Schul. Archiv zu Fr. Salzwedel findet.

### CLXXXVII. Markgraf Johann belehnt Gebhard v. Bodendieck mit dem Kirchlehn von Osterwolde, am 15. April 1431.

Wir Johans — Marggreve zu Brandenburg — bekennen — das wir von befunden Gnaden und getreue dienste wegen, so uns und der herchaft der gestreng unter hauptmann, Rath und lieber getreuer Gebhard v. Bodendieck Ritter oft und dicke gethan hat — —, Ihm vnd sinen rechten Erben mit dem Kirchlehne zum Osterwolde begnadiget und Ihm das geliehen, also das Er — daselbe — nun fürbass allewege mehr also est und decke das versterbt und losz wird in allermansen, also wir und unfer herchaft des bisher verliehen haben, wem si wollen, lyhen und damit thun mögen gleich mit andern ihren kirchlehen, de sie zu leihen haben. — — Tangermunde am Sondage — Misericordias Domini — Verteyn hundert Jar und darnach in dem ein und drisligsten Jare.

Nach dem Orig. im Gräfl. Schul. Archiv zu Bekendorf. — Bei Lenz Br. Urk. S. 541.

### CLXXXVIII. Markgraf Johann vergleicht sich mit Werner von der Schulenburg wegen einiger von dem lethern gefangen genommenen Ritter und Knechte, die in Liesland um Ritterschaft Willen sich aufgehalten, vom 27. April 1431.

Wir Johans — marggraue — Bekennen — als wernher von der Schulenburg iezunt in kurz uergangen etlich Ritter vnd knechte, die in lyfflanden vnd anderswo vmmb Ritterschafft willen gewesen waren, mit sampt jren dienern gefangen vnd in jrer habe gnommen hett etc. die er von vnser bete wegen ledig vnd losz gelassen vnd in ire habe widergeben vnd sich auch mit vns darumb gutlichen geeynet vnd entricht hat, des wir jm fleissiglichen dancken etc. Also sollen vnd wollen wir dem gnanten wernher von der Schulenburg solich geschicht nicht mer zu sachen, Sunder jm der ein rechte gewer sein für alle, die die sich an rechte guugen lassen vnd recht nemen vnd geben